

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnhundertste Copie ohne
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 64.

Donnerstag den 15. März.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Verladung der nach den Nordseehäfen bestimmten Wiederkäufer und Schweine auf Eisenbahnen.

In Ausführung des Beschlusses des Bundesrathes vom 3. November v. J. (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 557), durch welchen die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen vom 13. Juli 1879 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 479) abgeändert und ergänzt worden sind, wird gemäß Anweisung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265), sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hiermit Folgendes verordnet:

§ 1. Zur Beförderung nach den Nordseehäfen bestimmte Wiederkäufer und Schweine dürfen auf Eisenbahnen erst dann verladen werden, wenn die Thiere unmittelbar vorher von einem beamteten Thierarzte untersucht und für gesund erklärt worden sind und die Bescheinigung des beamteten Thierarztes über diesen Befund der Bahnverwaltung der Verladungsstation vorgelegt worden ist.

§ 2. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 66 und 67 des Reichs-Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 153).

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 27. Februar 1888.

Der königliche Regierungs-Präsident.
K. B.: von Böttcher.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kaufmannswittwe **Emilie Classe zu Merseburg**, wird heute am 12. März 1888, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann und Auktions-Commissar **Kunth** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. April 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 31. März 1888, Vormittags 10 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 30. April 1888, Vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. April 1888 Anzeige zu machen.

Merseburg, den 12. März 1888.
Königliches Amtsgericht Merseburg.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Lauchstedt** Band 1. Blatt 27 auf den Namen des Oekonom **Ferdinand Lauterbach** hier selbst eingetragenen Grundstücke, bestehend aus dem Hausgrundstück hier selbst, in der Merseburgerstraße Nr. 87 und den Ackerplänen Nr. 51 a b, 38, 282 b, 43 und 6 und Gärten in der Flur Lauchstedt und den Plänen Nr. 36 a b, XV. und XVI. in der Flur Delitz a. B.

am 15. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 655,23 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 37,0210 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Lauchstedt, den 8. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Rekruten-Musterung.

Die diesjährige Rekruten-Musterung für die **Stadt Merseburg** findet nach einer von dem königlichen Landrath Herrn Weidlich hier in Nummer 60 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 7. d. Mts. **Dienstag, den 17. April, früh 7 Uhr, im Thüringer Hofe** hier selbst statt.

Demgemäß fordern wir diejenigen Militärpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domicil haben, oder sich in hiesiger Stadt als Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1864 bis letzten December 1868 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen.

Besondere Gestellungsordres werden den Militärpflichtigen eingehändigt; es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen die ausbleibenden Militärpflichtigen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung. Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, oder ihre Nichtstellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, werden als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im § 24 der Wehrrordnung angeordnete Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehändigt sein sollte.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vormalige Bekanntmachung des königlichen Herrn Landraths mit dem Bemerken, daß dieselben bis spätestens **den 22. März cr.** in duplo an uns einzureichen sind.

Merseburg, den 12. März 1888.
Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. März 1888.

Die Proklamation.

Die gefruchte Abendausgabe des Reichsanzeigers bringt die nachstehende Proklamation des Kaisers Friedrich, von welcher wir in der gestrigen ersten Ausgabe einen Auszug per Telegramm brachten:

An mein Volk!

Aus Seinem glorreichen Leben schied der Kaiser. In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine und um welchen mit Mir Mein königliches Haus im tiefsten Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten deutschen Kaiser. Unzertrennlich wird Sein hehrer Name verbunden bleiben mit aller Größe des Deutschen Vaterlandes, in dessen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihre höchste Belohnung gefunden hat. Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das preußische Heer auf die Höhe seines ersten Berufes erhoben, legte Er den sicheren Grund zu den unter Seiner Regierung errungenen Siegen der deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Machtstellung, wie sie bis dahin jedes deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte. Und was Er in heftigem opfervollem Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beschieden durch lange Friedensarbeit mühevoller Regierungsjahre zu befestigen und segensreich zu fördern. Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewinnenden in friedlicher Entwicklung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue. Seiner unablässigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem Preussischen Volke unwandelbar be-

wesene und von allen Deutschen Stämmen getheilte opferfreudige Hingebung.

Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin. Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde: Deutschland zu einem Orte des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen, sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches und Preußens die Wohlfahrt des Deutschen Landes zu pflegen.

Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie in schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen, denn ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche unabhängig von jeder Veränderung des Staates das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allezeit eben so sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin und dem Ich gelobe, ein gerechter und in Freud wie Leid ein treuer König zu sein.

Gott wolle Mir seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan Mein Leben geweiht ist.

Berlin, 12. März 1888.

Friedrich III.

Erlass des Kaisers an Fürst Bismarck.

Ein im „Reichsanzeiger“ veröffentlichter Erlass des Kaisers an Fürst Bismarck entwickelt unter warmem Dank für den treuen und muthvollen Rathgeber die für die Haltung der Regierung maßgebenden Gesichtspunkte. Die Verfassungs- und Rechts-Ordnung des Reiches und Preußens müssen in der Ehrsucht und den Sitten der Nation sich befestigen. Im Reiche sind die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reichstages, von beiden ist die gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen. Der Erlass betont die ungeschwächte Erhaltung der Wehrkraft des Reichs; den Entschluß des Kaisers, im Reich wie in Preußen in gewissenhafter Beobachtung der Reichs- und Landesverfassung zu regieren; die Hochhaltung des Grundgesetzes religiöser Duldung für alle Religionsgemeinschaften und Bekenntnisse; die Förderung aller Bestrebungen zur Hebung wirtschaftlichen Gedeihens, ohne doch die Erwartung hervorzuweisen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen. Besonders Gewicht sei auf die Erziehung der Jugend zu legen, um ein in Gottesfurcht und einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht heranzubilden. Der Erlass stellt zur Erwägung, ob das Steueraufлагerecht und die Selbstverwaltungskörper zu modifiziren und die Behördengliederung zu vereinfachen seien.

Aus Charlottenburg.

Kaiser Friedrich brachte den ganzen Montag im Charlottenburger Schlosse zu. Die speciellen Berichte einzelner, als unsichere Rantonisten bekannte Berliner Blätter über einen Besuch des Kaisers am Sarge seines Vaters im Dome entsprechen also der Wahrheit nicht. Evident entspricht es nicht der Wahrheit, wenn gesagt wird, man könne dem Kaiser gar nichts von seinem Leiden ansehen. Wir haben den Kaiser in Westend, so wird uns aus Berlin geschrieben, in allernächster Nähe gesehen und können deshalb ganz sicher mittheilen, daß die Züge des hohen Herrn einen gelblichen Schein haben, der Bart stark grau ist. Das ganze Auftreten nach der langen Krankheit ist aber über alle Erwartung günstig; der Kaiser macht etwa den Eindruck Jemandes, der eine nicht zu lange Krankheit überstanden hat, nur noch mit einigen leisen Nachwehen zu kämpfen hat und nun guten Muthes seine Thätigkeit wieder aufnehmen will.

Das sind also so gute Nachrichten, wie man nur erwarten kann, und man braucht nicht zu sagen, man sehe dem Kaiser ganz und gar nichts von den vergangenen Monaten an: denn das ist nicht richtig.

Am Dienstag Abend empfing Kaiser Friedrich den Besuch seiner greisen Mutter, der tiefgebeugten Kaiserin-Wittve Augusta, in Charlottenburg. Obwohl es nicht Brauch ist, schreibt die Kreuzztg., daß eine kaiserliche Frau vor der Bezeichnung des dahingegangenen Gatten ihre Verhältnisse verläßt, so ist es wohl in den Verhältnissen und in dem Zuge des mütterlichen Herzens gegeben, daß die Kaiserin-Wittve den Nachfolger ihres Gemahls, die Mutter den Sohn sieht. Der Gesundheitszustand der Kaiserin-Wittve ist zufriedenstellend. Sie trägt das Schwere mit der ganzen Stärke ihres Glaubens und Charakters. Bei der Ueberführung des Sarges des Kaisers nach dem Dome konnte es sich die Kaiserin-Wittve nicht verlagern, den Sarg bis zum Ausgange aus den Gemächern des Kaisers bis an die Stufen, welche in die Halle hinabführen, zu geleiten, an ihrer Seite die Großherzogin von Baden.

Der Stern zum Schwarzen Adlerorden, welchen Kaiser Friedrich der Kaiserin Victoria verliehen, ist derselbe, welchen die Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelms IV., getragen.

Die greise Schwester Kaiser Wilhelms, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, das einzige noch lebende Kind der Königin Louise, ist durch die Trauerbotschaft heftig erschüttert, in dessen nicht in ihrer Gesundheit bedroht.

An Stelle des Generals von Albedyll soll, wie es in Berlin heißt, General von Winterfeld, Generaladjutant des Kaisers, Chef des Militärkabinetts werden. Graf Otto zu Stolberg-Berningerode soll angeblich die Führung des Ministeriums des königlichen Hauses, welches er interimistisch vertrat niederlegen, und General von Albedyll diesen Posten definitiv übernehmen. Auch aus dem Reichlande werden zahlreiche Trauerkundgebungen für den entschlafenen Kaiser berichtet.

Die Beisetzung Kaiser Wilhelms

wird möglicherweise noch nicht am Freitag stattfinden. Der starke Schneefall hat den Bahnverkehr sehr gehindert, und es ist die Frage, ob alle fürstlichen Trauergäste bis Freitag rechtzeitig in Berlin sein können. Officiell wird nur die Trauerfeier im Dome sein, während die Beisetzung in der Gruft des Mausoleums nur in Gegenwart der nächsten Angehörigen erfolgt. Der Weg vom Dome bis zum Mausoleum beträgt eine Stunde, Später bilden die Studentenschaft, Kriegervereine, Gewerke, die Arbeiterkrankenvereine u. d. Der Reichstag und der preussische Landtag werden durch ihre Präsidien vertreten sein. Die Trauerstraße (Lustgarten, Linden, Brandenburger Thor u. c.) wird unter Leitung des Architektenvereins decorirt. Eine Tribüne für Zuschauer wird am Opernhaus errichtet, die Billettpreise betragen 15, 10, 5 Mark. Billets sind vom Opernhaus-Büro zu beziehen. Die königlichen Theater in Berlin bleiben bis 1. April geschlossen. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat sich entschlossen, persönlich dem Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms beizuwohnen.

Wie verlautet hat der Kaiser letztwillig bestimmt, daß er beigestellt sein wolle in seiner Feldmütze ohne Schirm, den drei eisernen Kreuzen (das eiserne Kreuz II. Klasse hatte er 1814 am 10. März, dem Geburtsstage der Königin Louise, in Chaumont erhalten) mit den preussischen Kriegsmedaillen (1814, 1815, 1864, 1866, 1870/71), „meinem selbsterworbenen“ St. Georgskreuz, der bairischen und russischen Kriegsauszeichnung. Hierin zeigt sich wieder der schlichte, einfache Sinn unzeitlich edlen Kaisers. Bezeichnend ist besonders der Werth, den er auf das russische St. Georgskreuz legt, dessen ältester Ritter er war. Er hatte es nach dem Besatze bei Bar sur Aube (Febr. 1814) erhalten, in welchem er sich in muthiger Erfüllung eines Befehls seines königlichen Vaters heiligem Gedeihfeuer bei dem Regiment Kaluga aufgesetzt hatte.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Der Prinz-Regent von Bayern hat an den Reichsfinanzler Fürsten Bismarck folgendes Beileidstelegramm

gerichtet: „Mit Ihnen, lieber Fürst, beklage ich von Herzen das Ableben des von mir treu verehrten Kaisers und spreche Eurer Durchlaucht meine schmerzliche Theilnahme an dem unersehbaren Verluste aus.“ Die Erwiderung des Fürsten Bismarck an den Prinz-Regenten lautete: „Eure königliche Hoheit bitte ich unterthänig, meinen ehrfurchtsvollen Dank für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme in Gnaden entgegenzunehmen.“

Die ausländischen Blätter haben sich in ganz hervorragendem Maße mit der Frage beschäftigt, welche Aenderung in der internationalen Politik der Regierung antritt Kaiser Friedrichs hervorgerufen werde. In Deutschland hat man sich nur wenig mit dieser Angelegenheit beschäftigt und zwar mit vollem Recht, denn es bleibt künftig Alles genau ebenso, wie es bisher gewesen. Das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn ist über alle Zweifel erhaben, und das mit Italien wird noch bekräftigt durch die außerordentlich innige Freundschaft, welche den Kaiser Friedrich mit dem König Humbert verbindet. Kann auch im Nothfalle vielleicht Kaiser Friedrich nicht ins Feld ziehen, die Oberleitung eines Krieges kann er doch haben und an tüchtigen Heerführern ist in Deutschland jetzt ebenso wenig ein Mangel, wie im Jahre 1870/71. Kuriose Ideen haben französische Blätter. Sie meinen, der neue Kaiser habe den Namen Friedrich gewählt, um anzudeuten, daß er eine neue Politik einleiten würde. „Der große Friedrich“, so schreiben Pariser Blätter, „war ein leidenschaftlicher Freund Frankreichs und man glaubt, daß der neue Herrscher Deutschlands, sehr gerührt von den Gefühlen, die von dem französischen Volke während seiner Krankheit kundgegeben wurden, einen Namen annehmen wolle, der in Frankreich in gutem Andenken geblieben ist.“ Neben wir nicht von den Gründen, die den Franzosen schwerlich besser bekannt sind, als den deutschen Zeitgenossen, doch vergessen wir's nicht, daß der alte Fritz bei aller Vorliebe für die französische Literatur und Bildung seines Zeitalters kein Bedenken trug, Freund Voltaire, als er zu sehr als Franzose auftrat, an die Luft zu setzen, und daß derselbe Fredericus rex, als richtiger Urenkel des großen Kurfürsten gar keine Bedenken trug, die Franzosen unter So ubise bei Hofbach zwischen Weisfenfels und Werzburg am 5. November 1757 aris Haupt zu schlagen und ihnen 72 Kanonen, 22 Fahnen und 7000 Gefangene abzunehmen, worunter 8 französische Generale und 300 Officiere. Das nennt man deutsche Hiebe, an welche die Franzosen nicht gern denken, zumal seit sie unter dem dritten Fritz bei Wörth und Sedan an Hofbach stark erinnert wurden. Uebrigens ob Fritz oder Wilhelm, wenn es einmal wieder Ernst werden sollte, so werden die Franzosen schon merken, daß es der Name nicht ausmacht.

Kaiser Friedrich hat mit dem Czaren, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien überaus herzliche Freundschaftstelegramme gewechselt, deren Wortlaut vielleicht später noch publizirt werden wird, da sie auch eine hohe politische Bedeutung haben. An Kaiser Alexander, der bei dem Empfang der Trauerbotschaft in Thränen ausgebrochen und sich eine Stunde in sein Arbeitskabinet eingeschlossen haben soll, telegraphierte der Kaiser, er betrachte sich auch als Erben der politischen Ueberzeugung seines hochseligen Vaters und werde sich stets bemühen gute Freundschaft mit Rußland zu halten. Die Telegramme nach Wien und Rom betragen, daß der Kaiser alle Bestimmungen der abgeschlossenen Bündnißverträge auf das Genaueste erfüllen werde und um die dauernde Freundschaft der Monarchen bittet. — Da der Kaiser mit Niemandem spricht, die begünstigten Blättermeldungen, welche das Gegentheil betragen, sind unrichtig, sondern kurz seine Bemerkungen auf die Blätter eines Papierblockes schreibt, die, nachdem sie gelesen sind, sofort vernichtet werden, so muß er auch sein eigener Sekretär sein. Man kann sich denken, wie viel der Monarch zu thun hat in dem stillen Charlottenburger Schlosse. Fürst Bismarck war am Montag Nachmittag fast zwei Stunden in Charlottenburg bei dem Kaiser. Es handelte sich wohl um die definitive Feststellung des inzwischen erlassenen Auftrages. Zugleich hat der Kaiser dem Reichsfinanzler noch

mal sein Dank für die treuen Dienste, welche er dem Kaiser Wilhelm geleistet, ausgedrückt und die Erwartung ausgesprochen, daß er sich noch lange der Unterstützung des Reichskanzlers zu erfreuen hoffe.

Der deutsche Reichstag wird wahrscheinlich am kommenden Montag die Beschlusssitzung über den Reichshaushaltsetat für 1888/89, die definitiv noch nicht erfolgt ist, ausprechen und wird dann am folgenden Tage die Session des Parlamentes geschlossen werden. Es war die kürzeste Session des Reichstages seit seinem Bestehen, aber auch die traurigste.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Zeitung publiziert ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Grafen Kalnoth, in welchem der Fürst der herzlichen Theilnahme Oesterreich-Ungarns an der schweren Trauer Deutschlands gedenkt und sagt, es sei ein erhebender Trost gewesen, zu sehen, wie tiefe Wurzeln die Freundschaft der Monarchen in den Sympathien der Völker des eng verbündeten Nachbarreiches geschlagen hat. Der lebhafteste Ausdruck der Sympathie bekunde neuerdings die Stärke der Freundschaftsbände, welche die Völker beider Reiche mit einander verbinden und welche unzerbrechbar sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Grundlage der Gleichheit der Interessen, Traditionen und Gesinnungen der Völker beruhen. Graf Kalnoth antwortete, er habe das Telegramm des Fürsten Bismarck mit Dank und aufrichtiger Genugthuung erhalten. Es sei von hoher Bedeutung für die beiden Nachbarreiche und thatsächlich ein erhebender Trost für die Zukunft, daß der aus der innigen Freundschaft der beiden Herrscher hervorgegangene Bund zwischen den Kaiserreichen in wenigen Jahren bei den Bevölkerungern so tiefe Wurzeln geschlagen habe, daß heute die schmerzlichen Empfindungen des deutschen Volkes einen so warmen Widerhall in allen Theilen der Monarchie finden. Fest und unverbrüchlich wie die Dynastien, werden auch die Völker zu einander stehen, einzig in der Ueberzeugung, daß die Bande der Freundschaft jetzt und in Zukunft jede Probe bestehen werden. Mit dem vollsten Vertrauen erkennt Oesterreich-Ungarn in dem Kaiser Friedrich, den erlauchtesten würdigen Nachfolger des hohen Verbliebenen, einen nicht minder warmen Freund seines Monarchen und seiner Völker. — Alle Zeitungen besprechen die Proklamation Kaiser Friedrichs und rühmen, daß der neue Herrscher nicht glücklicherweise seine Regierung habe antreten können, als mit diesen tief empfundenen reinen Friedensworten, die aus dem warmen Herzen eines Fürsten kommen, der sein Volk aufrichtig liebt. Sie wünschen, Deutschland möge unter dem Kaiser Friedrich dieselbe glückliche Zeit erleben, wie unter seinem großen Vater.

Rußland. Der Petersburger Regierungsbote meldet: „Der Kaiser hat den Großfürsten Thronfolger mit seiner Vertreterin bei der Trauerfeier und Beisetzung Kaiser Wilhelms beauftragt. Den Großfürsten-Thronfolger trifft zum ersten Male die Pflicht, als Vertreter seines Vaters in das Ausland zu reisen. Außer dem Wunsche des Kaisers, dem Gedächtnisse des verstorbenen Monarchen die gebührende Achtung zu erweisen, bezeugt auch die bevorstehende Reise des Großfürsten-Thronfolgers nach Berlin, daß die Bande enger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens, welche beide regierende Häuser längst verknüpfen, und welchen Kaiser Wilhelm bis zum letzten Athemzuge treu blieb nicht minder fest bleiben werden bei seinem Nachfolger. Diese Bande sollen wie früher ein Unterpand sein der dauerhaftesten und friedlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, welche so notwendig sind für ihre beiderseitige Wohlfahrt und zur Abwendung jeglicher internationaler Komplikationen.“ — Das sind außerordentlich schätzenswerthe Worte, und wird sich die russische Politik künftig ihnen gemäß bewegen, so wird Deutschland gewiß Entgegenkommen mit Entgegenkommen vergelten. — Auch die Petersburger Blätter besprechen die Proklamation Kaiser Friedrichs in warmherzigem Tone und rühmen sie als ein Meisterstück fürstlichen Regierungsprogrammes, als das Programm eines Monarchen, der nicht nur dem Namen nach regieren, sondern mit seinem Geiste

die ganze Verwaltung des Staates durchdringen wolle.

Großbritannien. Graf Haldel, der deutsche Botschafter in London, drückte dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury persönlich den Dank der deutschen Regierung für die ihr vom britischen Kabinett übermittelten Ausdrücke des Bedauerns anlässlich des Feinganges Kaiser Wilhelms aus. — Die telegraphisch vorliegende Proklamation Kaiser Friedrichs wird von den Blättern sehr beifällig besprochen und als wichtige Friedenskundgebung bezeichnet. Die „Daily News“ meinen, Kaiser Friedrich wisse die Bedürfnisse seiner Nation und seiner Zeitgenossen zu schätzen; dies zeige der Erlaß „Standard“ preist den Geist einfach reinen Ernstes, der nicht ermangelt werde, einen tiefen Eindruck zu machen. „Times“ heben hervor, der Thronwechsel werde keinen Wechsel in der auswärtigen Politik des deutschen Reiches bringen, die Bundesgenossen Deutschlands könnten mit vollem Vertrauen darauf rechnen, daß die Beziehungen unverändert bleiben; der Sohn werde dieselbe Stütze für den Frieden Europas sein, wie der Vater. Das hoffen wir zuversichtlich. — Im Parlament erklärte die Regierung, sie werde die weitere Ausdehnung der englischen Streitmacht zur See unablässig fortsetzen. Eine vollständige Flottenreform sei unnöthig, denn dem Auslande gegenüber stehe die relative Ueberlegenheit der britischen Kriegsmarine bereits fest.

Serbien. Die serbische Stupischina ist für Ende März nach Belgrad berufen.

Rumänien. In Bukarest ist ein neues Ministerium unter dem bisherigen Premierminister Bratianu gebildet. Einige der frühesten Kabinettsmitglieder sind ausgeschieden, darunter Sturdza, der vor einiger Zeit in Friedrichsruhe war.

Bulgarien. In der bulgarischen Frage liegt seit dem bekannten Schritte der Porte gegen den Fürsten Ferdinand etwas Thatsächliches nicht vor, doch scheint es nach allen Nachrichten, als ob es dem Fürsten in Sofia gewaltig schwindl zu werden anfänge und er die größte Lust hätte, dem Lande in Bälde den Rücken zu kehren. Die Mächte haben ihre Haltung nicht verändert, Deutschland wird sich vor der Hand überhaupt nicht mit der Sache befassen, und im Uebrigen wird abgewartet. Oesterreich-Ungarn, Italien und England werden eine bewaffnete Intervention Rußlands sicher niemals dulden, davon giebt eine neuerliche Rede des Ministerpräsidenten Crispi in der italienischen Kammer Zeugnis, in welcher er seine volle Theilnahme für Bulgarien aussprach. Diese Theilnahme für das Land wird freilich dem jetzigen Fürsten wenig nützen, denn für Herrn Ferdinand wird keiner den Finger rühren. Unthätig ist Rußland trotz der jetzigen Stille schwerlich. Vielleicht dauert es gar nicht mehr so lange und es giebt eine neue Revolte im Innern Bulgariens, welche der Rußel angezettelt hat.

Afrika. Nach der Depesche eines Brüsseler Blattes haben die ausländischen Araber nun die lange umstrittene Stadt Suakin eingenommen und angezündet, die Besatzung mit dem Gouverneur massakrirt. Zwei italienische Schiffe sind dorthin abgegangen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, 14. März 1888.

** Gestern wurde im hiesigen Dongymnasium unter stellvertretendem Vorsitz des Herrn Gymnasial-Directors Dr. Ahms die mündliche Abiturienten-Prüfung abgehalten. Die diesmaligen Examinanden waren die Primaner Göthe, Günther, Hartung und Kögler. Ersterer wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt, die übrigen bestanden dieselbe.

** In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses hier selbst wurde nach der Hall. Ztg. auf Antrag des Klägers die Verhandlung in Sachen der Stadtgemeinde Merseburg wider den Ziegleiterbesitzer H. Schmidt zu Merseburg verlagert, um die Klage noch durch nähere Angaben zu ergänzen. Der Streit betrifft eine Forderung der Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 28. Mai 1887 und zwar soll der Beflagte, weil er durch seine gewerblichen Fahrten den vom Klauenthor nach der Hallischen Chaussee führenden Weg in erheblichem

Maße abnutze, ein Drittel zu den Unterhaltungskosten dieses Weges beitragen, dessen er sich weigert.

** Schul-Gedächtnisfeier. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. März d. J. zu genehmigen geruht, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und Königin Wilhelm eine Gedächtnisfeier am 22. März d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

** Auch die Eisker und Luppe sind in Folge des eingetretenen Thauwetters aus ihren Ufern getreten und haben die Aue überschwemmt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Stadtverordneten-Sitzung am Montag eröffnete der Herr Vorsitzende Professor Dr. Witte mit folgender Ansprache:

Meine Herren! In tiefster Stimmung haben wir uns heute versammelt. Unser übererhörter und geliebter Kaiser Wilhelm ist gestorben. Der Held und glorieuse Kaiser, der Schöpfer und Neubegründer von Deutschlands Macht und Einheit, der weise und gerechte Herrscher, der Vater seines Volkes, der Friedensfürst, der biedere und gottesfürchtige Mann, er ist dahingeshieden. Seine milden, treuen Augen sind geschlossen, sein wahrhaftiger Mund ist verstummt, seine Hände, rastlos zu schaffen und zu heilen, sie ruhen nun von ihrer Arbeit. Ueberall in Deutschland, wie im Ausland, wohin die Trauernden drang, hat sie die Gefühle des tiefsten Schmerzes, die innigste aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Tief gebeugt und im Inneren erschüttert trauern auch wir, die Stadtverordneten und Bürger dieser Stadt, in welcher der Entschlafene wiederholt so gern gemeilt hat, unserm todteten Kaiser, der sein Volk so treu liebte, der so Großes für uns gethan hat, den schätzbaren Erben unsrer Liebe und Verehrung dar. Sein Gedächtniß soll uns ein geheiligtes sein. Die Liebe aber, die wir für den Verewigten hegen, wir können sie nicht beier betätigen, als indem wir in gleicher Liebe, Anhänglichkeit und Treue uns um den Thron seines Sohnes und Nachfolgers, unsers theuren und geliebten Kaisers Friedrich II. bemühen. Möge der Himmel ihm Stärke, Kraft und Glandsheit verleihen, daß er sein schweres und verantwortliches Amt lange und glücklich führen möge zu unsers Volkes und unsers Landes Besten, das ist unser inniger Wunsch und unser heißes Gebet. Ja! Gott schütze unseren Kaiser! Gott segne unser Vaterland!

Die Versammlung hörte die Worte stehend mit an und vertagte sich hierauf bis Montag, den 19. März.

Augenblicksbilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms.

Nicht nur seiner Familie bewies der Kaiser Wilhelm eine unveränderte pietätvolle Anhänglichkeit, sondern er trug seine zartfühlende Theilnahme allen Denen in unwandelbarer Beständigkeit entgegen, welche ihm in seinem persönlichen Leben nahe getreten waren. Alle, die in seinem persönlichen Dienst standen, von den obersten Hofnarren bis hinab zu den untersten Domestiken zählte er zu seinem Haushalt, dem er in erster Pflichttreue und liebevoller Sorge als ein rechter Hausvater vorzuziehen für seine Pflicht hielt. Er verachtete keine Arbeit des Dienstes, auch die niedrigste nicht, er übernahm seinen seiner Hausgenossen, er leitete und führte sie Alle und hielt sie an zu strenger Pflichterfüllung, in der er selbst als erhabenes Beispiel voranleuchtete, aber er sorgte auch für Alle, er stand ihnen bei in Noth und Sorge und bereitete ihnen, wo er es vermochte, Freude und Glück. 3 B. Weihnachten blieb auch der unterste Diener nicht ohne reiche Festesfreude! So erwuchs denn auch im Hause des Kaisers eine Liebe und Anhänglichkeit an den treuen Hausvater, der so menschlich innig dem Seinigen nahe stand, wie sie selten zu finden ist.

Der Kaiser gab häufig Proben seines unerschütterlichen Humors. Als die Prinzessin Wilhelm von ihrem jüngsten Sohn entbunden ward, kam ein Hof-Juwelier ins Palais und brachte ein Paar kostbare schwarze Perl-Ohrgehänge, welche der Kaiser seiner Entelin zum Geschenk machen sollte. Um den Kaiser zum Kauf zu veranlassen, fügte der Juwelier bei: „Ich habe meiner verheiratheten Tochter bei gleichem Anlasse daselbe Geschenk gemacht.“ — „Wie viele Entel haben Sie?“ fragte der Kaiser. — „Einen einzigen, einen Knaben von sechs Jahren.“ — „Ja, da können Sie leicht großmüthig sein,“ lachte der Kaiser, „aber die Prinzessin Wilhelm hat schon vier Kinder, da darf man nicht so theure Gegenstände wählen.“ — Die vier Urenkel machten dem greisen Herrn so viel Freude,

daß er im ersten politischen Gespräch oft plötzlich zu lächeln begann, und sich dann bei dem vortragenden Diplomaten entschuldigte, indem er irgend einen Kinderfreud, der ihm eben beigefallen war, zum Besten gab. Der Einzige, der ihn auch in diesem Punkte völlig verstand, war Fürst Bismarck, und der Kaiser sagte deshalb einmal scherzend zu dem eifernen Kanzler: „Es ist ein Glück für mich, daß Ihre Tochter, Gräfin Konkau, ein paar liebe Jungen hat.“ Daher steht auch in Ihnen der Großvater.“

Im Verkehr mit seiner Gemahlin war Kaiser Wilhelm stets von ausgesuchter Galanterie und pflegte sich in privaten Angelegenheiten immer ihrem Willen unterzuordnen. Der Kaiser spottete häufig über sich selbst und erklärte lustig seinen Intimen: „Man heißt mich überall einen Helden und sucht immer neue Heldentugenden an mir. Aber das ich der größte Pantoffelheld Deutschlands bin, ahnt Niemand.“

Niemand kann es ermessen, wie sehr der greise Herr sich nach einem Wiedersehen mit seinem Sohne sehnte, wie er Tag für Tag seine Ärzte ansah, entweder ihm die Reise nach San Remo zu gestatten oder dem Kronprinzen zu erlauben, nach Berlin zu kommen. Als Professor Bergmann die Fahrt nach San Remo antrat, sagte Kaiser Wilhelm mit heißer Bitte, aber welche dem Professor die Thränen in die Augen kamen: „Nehmen Sie mich mit, ich bin ein Soldat und mache Ihnen gar keine Umstände.“ — Als beim Kronprinzen der Luftströhrenschnitt vorgenommen wurde, war der Kaiser in so heftiger Aufregung, daß man nicht wagte, zu warten, bis das Telegramm, welches das Gelingen der Operation meldete, vollständig niedergeschrieben war. Man trug ihm dasselbe wortweise vor. Der Kaiser ließ dem Telegraphenbeamten, welcher an jenem Tage den Dienst verließ, ein Geschenk überreichen, und ihm dafür danken, daß er, wie die eigenen Worte des Kaisers lauteten, mit einem alten Manne so viel Geduld gehabt.“

Bermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm ist der älteste von allen regierenden Hohenzollern geworden. Außer ihm haben nur drei das 70. Lebensjahr überschritten: Kurfürst Albrecht Achilles (72 Jahre), Johann Georg (73 Jahre), König Friedrich der Große (74 Jahre).

* Der bayerische Kriegsminister von Heintzsch ist so schwer erkrankt, daß große Beforgnisse laut werden bezüglich des Ausganges der Krankheit.

* Schnee und Wasser haben in vielen Gebenden Deutschlands viel Mißbehagen und Schaden verbreitet. Neue Verkehrsstörungen sind in nicht geringer Zahl aufgetreten, und von den Ueberschwemmungen ist namentlich Westdeutschland diesmal betroffen. Aber auch aus dem Osten kommen Klagen, namentlich aus Niederhessen, das von je her viel unter der Ueberfluthung der Gebirgsflüsse zu leiden gehabt hat. Im Hochwasser der Ruhr in Westfalen sind mehrere Personen ertrunken, auch aus anderen westlichen Ueberschwemmungsgebieten werden Unglücksfälle berichtet. In Ostpreußen und Pommern herrscht wieder hervorragende Verkehrsstockung.

* Die Charlottenburger, die Bewohner der neuen Reichsresidenz sind nicht nur stolz auf den ihnen gewordenen Vorzug, sondern sie haben auch großen Vortheil. In dem etwa 40 000 Seelen zählenden, sehr weit ausgehnten Berliner Vorort herrscht ungemessenes Leben und die Geschäftskleinte machen ausgezeichnete Geschäfte.

* Das Befinden des Fürsten Bismarck giebt, wie die Nat.-Ztg. mittheilt, zu keinerlei Bedenken Anlaß. Der Reichskanzler ist am Dienstag zur gewöhnlichen Zeit aufgestanden und konnte sich auch den laufenden Geschäften widmen. Die Venen-Entzündung ist nicht schwerer Natur, aber immerhin derartig, daß sie die Theilnahme des Kanzlers an den Trauerfeierlichkeiten in Frage stellt.

* Das amerikanische Schiff „A. L. Berry“ ist auf offener See zwischen Neuseeland und der australischen Küste verbrannt. Da das Schiff mit Petroleum beladen war, so ließ sich wenig gegen die Wuth der Flammen ausrichten. Kaum hatte sich ein Theil der Mannschaft in

die Boote begeben, als das Vordertheil des Schiffes in die Luft flog. Dreizehn Matrosen sind getödtet, zwölf Matrosen nebst Kapitän und Steuermann konnten nach siebenstündiger Umhertreibung auf offenem Meere gerettet werden.

Provinz und Umgegend.

† Aus allen Theilen der Provinz treffen beunruhigende Nachrichten über das Eintreten von Hochwasser infolge des Thaumeters ein. Meldungen liegen vor aus Wittenberg, den 12. März: Die Elbe ist seit gestern enorm gestiegen und wächst noch fortwährend. Nach den eingegangenen Depeschen aus Dresden ist bedeutendes Hochwasser in Aussicht. Die Tiefe des Wassers bei uns betrug heute früh bereits über 14 Fuß. — Osterode a. S. Aus der sonst immer wenig Wasser führenden Elbe ist seit Freitag ein rauschender Strom geworden und werden die anhaltenden Niederschläge verbunden mit dem im Harze rasch schmelzenden Schnee, bestimmt auch noch größere Wassermassen bringen. — Wolframshausen. In Folge des vor einigen Tagen eingetretenen Thaumeters haben sich im Wipprthale fossile Wassermengen angesammelt, die die Wipper nicht aufnehmen kann. Dieselbe ist in der Nacht zum 10. d. streckenweise ausgetreten und hat große Ueberschwemmungen verursacht. Die Gassen zwischen Wollersleben und Köhra, zwischen Wolframshausen Bahnhof und Dorf und zwischen Rügelen und Wolframshausen sind zu Fuß nicht passierbar. Ein Theil des Dorfes Wolframshausen steht bereits hühoeh unter Wasser. Die Wipper ist noch immer im Steigen begriffen. — Erfurt, 10. März. Schon gestern Abends mußten in Folge des plötzlich eingetretenen Hochwassers die Schleusen des Geraslusses gezogen werden. Das Wasser ist bis jetzt besorgniserregend gestiegen. Selbst vom höchstgelegenen Orte des Thüringerwaldes, dem Oberhof, wo der Schnee vorgestern noch eine durchschnittliche Höhe von 2 Wtr. hatte, wird berichtet, daß die Temperatur mit kurzem Uebergange von 8 Grad Kälte in 4 Grad Wärme umgeschlagen ist und daß unaufhörlich ein warmer Regen niederrieselt.

† Zeitz. Für die frei werdende Bürgermeisterstelle sind 17 Anmeldungen erfolgt. Darunter befinden sich 1 Oberbürgermeister, 3 Bürgermeister, ferner Gerichtsassessoren, Rechtsanwälte, Stadträthe u. s. w.

† Halle. Eine recht grobe Fahrlosigkeit hat sich vor einigen Tagen an hiesiger Gastwirth zu Schanden kommen lassen. Derselbe ließ durch einen Fleischer in seiner Gastwirthschaft zwei Schweine schlachten, wollte indes die Untersuchung des Fleisches derselben auf Trichinen nicht bewirken lassen, da, wie er meinte, die Schweine von ihm selbst aufgezogen worden seien. Um den Fleischer, der das Schlachten einstellen wollte, wenn dem Geheiß nicht Genüge geleistet würde, zu beruhigen, ließ er sich einige Fleischproben auscheiden, um sie zum Fleischbeschauer zwecks Untersuchung zu tragen. Er ging auch fort, blieb kurze Zeit weg und kehrte mit der Nachricht zurück, daß das Fleisch trichinensfrei sei. Ein Fleischbeschauer, der davon Wind erhalten, denunzierte den Gastwirth bei der Polizeibehörde wegen Unterlassung der Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Dem nachfragenden Polizeibeamten gegenüber, brauchte der Gastwirth allerlei Ausflüchte, bis es sich herausstellte, daß er die Schweine gar nicht habe untersuchen lassen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

† Osterfeld. In der bei Walbau belegenen Grube „Antonie“ verunglückte der daselbst in Arbeit stehende Arbeiter Kircke dadurch, daß er beim Ausgießen fogenannter Sirendenbrüche durch einstürzendes Gestein und Erdmassen, insbesondere Trichsand, bis an den Hals verschüttet wurde, sodas er verschiedene innere Verletzungen und einen Beinbruch erlitten hat. Erst nach vierstündigen Rettungsarbeiten konnte der Unglückliche aus seiner schrecklichen Lage befreit werden.

Markt-Berichte.

Merseburg, 13. März. Höchster u. niedrigster Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 4. bis mit 10. März ca. pro Stück 6,00—10,50 M.
Halle, 13. März. Preise mit Ausschluß der Metzlergebühren per 1000 Kilo netto, Weizen fester, 145—168 M., Roggen rubig, 117—120 M., Gerste klein

Futtergerste 110—120 M., Randgerste 135—143 M., Choballergerste 145—154 M., extra feine bis M. 155, Hafer sehr fehr, 120—126 M., Mais — M. Raß ohne Anzeigebot — M. Erbsen, Victoria 140—150 M., Kammelerzel, Saß p. 100 Kilo netto 45—49 M., Stärke bei mangelndem Vorrath in rege gefragt, incl. Saß p. 100 Kilo 39,00 bis 40,00 M. bei.
Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo netto. Einlen 26—38 M., A. bill., Bohnen 19—20,00 M., Scherwobohnen, Kypinen —, M. ohne Preisangabe. Kleearten, Weißklee 40—70 M., Schwedisch Klee 40—75 M., Rothklee 60—75 M., Gnarlklee 22,00—24,00 M., Futterartikel: Futtermel 13 M., Roggenkleie 8,50—8,75 M., Weizenstrohen 8,25—8,50 M., Weizengerste 8,— M., Maisheine hell 9—10 M., dunkle 8—9 M., Getreiden 12,50—13 M., Maß 25,00—27,00 M., Mühl 44,50 M. gef., Petroleum 27—27,50 M., Solaröl fester 8,25/30* 12,50 M., Spiritus, p. 10000 Liter-Procent fester Karthoffelsirupus 95,20 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

Braunschweiger 3/4 pSt. Landeskaulverschreibungen. Die nächste Zinsung endet März statt. Gegen den Courde laut von ca. 17/8 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Franzstr. Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 M.

Vom Büchertisch.

Die geleseste Garten-Zeitschrift — Auflage 860031 — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probeheften gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Kultur des Fegenbaums in norddeutschem Klima (Illustrirt). Einige Erfahrungen mit neuen Gemüsesorten. — Maulwurf im Asten. — Ausmittlung der Gärten (Illustrirt). — Umfassen alter Obstbäume. — Zum Anbau der Knollen-Sellerie. — amerikanische Brombeeren (Illustrirt). — Blumenbeete (Illustrirt). — Aalen als Zimmerpflanzen (Illustrirt). — Garten-Kunstabau. — Kleineer Wildblüthen (Illustrirt). — Briefkasten (Illustrirt).

Aus dem Geschäftsverkehr.

Man lasse sich nicht täuschen! Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publikums gefragt worden, daß man verstände, anstatt der ächten Apotheker Rüd. Weonb's Schweizerzillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte an den Mann zu bringen. In allen solchen Fällen bietet Herr Apotheker Rüd. Brandt in Jülich um seltige Beachtung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung das Publikum vor weiteren Schäden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Schweizerzillen niemals 8 Loth, sondern einzig und allein nur in Blechbüchsen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rüd. Brandt's tragen zum Verkauf kommen.

Buzgin, unsonst wendet man sich an billigere Bezugsquellen für Herren- und Damenanzüge in reiner Wolle, nadelreißig, ca. 140 cm breit à 40/41 2,35 per Meter. Direct-Verhandlung in einzelnen Metern u. ganzen Stücken durch das Buzgin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unsterblich haltbare Collectionen bereithalten franco.

Gottesdienst-Anzeigen.

Domkirche, Freitag, 16. März, 12 Uhr, der Stunde der Beisetzung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm Trauer-Anbat.
Sollten Tag und Stunde der Beisetzung verschoben werden, so gilt auch für diese Anbat der anderweitige Termin.
Freitag, 16. März, 6 Uhr Abends: Passions-Gottesdienst.

Todes-Anzeige.

Dienstag Nachmittags 5 Uhr entschlief ruhig und sanft unser guter lieber Vater der Schlossermeister **Friedrich Klemp** im 86. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Markt 27, aus statt.

Zur Frühjahrs-pflanzung!
Die Obst-Baum-schule und Geshäfts-Gärtnerei von Ernst Schmalloss in Uechteritz bei Weipensfeld und in Markranstädt empfiehlt in guter Qualität und zu billigen Preisen Obst-, Alles- und Zierbäume, Ziersträucher, Nadelbölzer, Rosen u. Hedenspflanzen. — Gemeinden erhalten bei Engros-Bestellungen auf Obst- und Straßen-Bäume Preisermäßigungen. Kataloge und Anschriften können sowohl in Uechteritz als in Markranstädt verlangt werden.

Hierzu eine Beilage, sowie „Oekonom“ Nr. 6.